NEONAZIS / Grüne informieren sich über die Situation in Fichtenberg

"Das Nest muss ausgetrocknet werden"

Lob für polizeiliches Einsatzkonzept - Partei pocht auf Rechtsstaatlichkeit im Kampf gegen Rechts

"Die Belastung der Fichtenberger durch die Rechten ist immens", sagt Uli Sckerl. Der grüne Landtagsabgeordnete hat sich am Freitag zusammen mit dem Landesvorsitzenden Daniel Mouratidis und der Kreisvorsitzenden Jutta Parpart vor Ort über die Situation informiert.

RICHARD FÄRBER - FICHTENBERG

Als "untadelig" bezeichnet der grüne Landtagsabgeordnete Hans-Ulrich Sckerl das Polizeikonzept für die Gemeinde Fichtenberg. Sckerl war am vergangenen Freitag zusammen mit der grünen Kreisvorsitzenden Jutta Parpart und dem Landesvorsitzenden Daniel Mouratidis zu einem Gespräch mit Bürgermeister Roland Miola und dem Leiter der Polizeidirektion Schwäbisch Hall, Günther Freisleben, vor Ort. Er habe den Eindruck gewonnen, so Sckerl, dass Freisleben die Möglichkeiten der Polizei klug und konsequent nütze.

Vertraulichkeit vereinbart

Die Grünen sind bisher die einzige Partei, die sich zu den Vorgängen in Fichtenberg geäußert hat. Dort hat sich ein Privathaus zu einem Treffpunkt von Neonazis auch aus den benachbarten Landkreisen und dem Großraum Stuttgart entwickelt. In der Nacht zum 3. Februar konnte nur noch ein Großaufgebot der Polizei eine drohende Straßenschlacht zwischen Rechten und Angehörigen der Antifaschistischen Szene verhindern, die größtenteils aus Hall angereist waren.

Seitdem steht das Dorf an den Wochenenden unter Polizeischutz; einschlägig bekannte Protagonisten beider Seiten erhalten Platzverweise. Alarmiert von Jutta Parpart hat Sckerl daraufhin dem Innenministerium eine kleine Anfrage vorgelegt (wir haben berichtet).

Fichtenberg soll auch weiterhin an den Wochenenden von der Polizei überwacht werden. Über weitere Maßnahmen wurde bei dem Treffen am Freitag offenbar gesprochen, allerdings gaben die Grünen im anschließenden Gespräch mit der RUNDSCHAU keine weiteren Auskünfte. Man habe sich darauf geeinigt, diese Informationen vertraulich zu behandeln, erklärte Sckerl.

Diese Einigung war wesentlich, meint auch Bürgermeister Miola, der noch am Freitagabend den Gemeinderat informierte. Das Gespräch sei unter diesen Voraussetzungen sehr konstruktiv verlaufen.

Das Ziel formuliert der innenpolitische Sprecher der grünen Landtagsfraktion, der den Landkreis als "Pate" im Landtag vertritt, hingegen recht deutlich: Das "rechte Nest" stelle für die Fichtenberger eine schwere Belastung dar und müsse "ausgetrocknet werden", betont Sckerl. Sowohl das Innenministerium als auch die Polizei seien zu der Einschätzung gelangt, dass der Fichtenberger Treff über die Gemeindegrenzen hinaus wirke.

Dies passe auch ins Bild: Seit einiger Zeit sei zu beobachten, dass sich die rechte Szene nicht mehr in Parteien, sondern in so genannten "Kameradschaften" organisiere: "Die gehen auf die Dörfer und setzen sich fest." Dass der Fichtenberger Neonazi-Treff eine solche "organisierende Funktion" habe, sei offensichtlich.

Zivilcourage und vereintes bürgerschaftliches Engagement sind die Mittel, mit denen die Grünen dagegen halten wollen. Alternativen dazu gebe es
nicht: "Wir pochen auf Rechtsstaatlichkeit", sagt Daniel Mouratidis. Das gewaltbereite Auftreten der "Antifa" in Fichtenberg sei daher auch durch nichts zu rechtfertigen: "Dafür gibts nicht mal stille Sympathie". Jutta Parpart will deshalb das Gespräch mit der Haller Antifa-Szene suchen - das Vorhaben wurde von Miola ausdrücklich begrüßt.

Der Gemeinde Fichtenberg haben die Grünen nach eigenen Angaben Unterstützung in der politischen Aufklärungsarbeit zugesichert. Auch bei politischen Aktionen werde man helfen - wenn die Fichtenberger das wollen.

Den Kampf gegen Rechts könne nur die bürgerliche Zivilgesellschaft gewinnen, ist Jutta Parpart überzeugt. Dass das funktioniert, habe sie bei den Nazi-Aufmärschen in Schwäbisch Hall erlebt. Dort habe das gesamte demokratische Spektrum friedlich Front gegen die Nazis gemacht. "Das", sagt Parpart, "war der Sieg der Bürgergesellschaft".

Strategieprobleme

Irritierend finden die Grünen allerdings das Schweigen der anderen demokratischen Parteien. Seine Landtagskollegen aus dem Landkreis Schwäbisch Hall hätten sich "sehr erstaunt" gezeigt, als sie erfuhren, als sie von seiner kleinen Anfrage erfuhren, erklärt Sckerl. Ansonsten aber herrsche "Funkstille".

Mit Parparts Vorstellung von der bürgerlichen Front gegen Rechts passt das nicht so recht zusammen. Die Kreisvorsitzende weiß, dass sie möglicherweise ein Strategieproblem hat, weil sie die anderen Parteien für ein Thema gewinnen will, das derzeit "grün" besetzt ist - "da werd ich wohl zum Telefon greifen müssen", meint sie.

Hinzu kommt, dass die öffentliche Aufmerksamkeit für Fichtenberg nicht unbedingt von allen Seiten als zweckdienlich gesehen wird. Miola jedenfalls sieht den Neonazi-Treff als "örtliches Problem", das örtlich gelöst werden muss.

Montag - 02.04.2007 aus SÜDWEST AKTIV >>> Rundschau / <<<